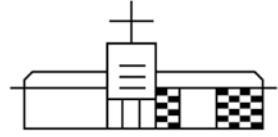


# GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden  
Garrel und Molbergen



Nr. 3/16 · September bis November 2016



## Heimat

„Denn wir haben keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige. So lasst uns nun durch Jesus allezeit Gott das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.“

### Editorial

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*zum Ende der Sommer- und Urlaubszeit kehren wir, hoffentlich erholt und entspannt dorthin zurück, wo wir zu Hause sind, wo wir wohnen, leben und arbeiten. Und dorthin, wo wir vielleicht den Gottesdienst besuchen, unsere Kinder taufen und konfirmieren lassen, unsere Toten betrauern – z.B. in der „Zuschifflein-Christi“-Kirche zu Molbergen, deren Türgriff auf dem Titelbild zu sehen ist.*

*Aber ist das auch unsere Heimat? Was bedeutet „Heimat“ denn eigentlich? Dieser Frage widmen wir uns in dieser Ausgabe schwerpunktmäßig aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Daneben finden sich wieder viele Informationen rund um Ihre Kirchengemeinde. Wir wünschen Ihnen einen schönen Spätsommer und Herbst.*

*Gottes reichen Segen*

*Ihr Redaktionsteam*

So heißt es im letzten Kapitel des Hebräerbriefes 13,15, liebe Schwestern und Brüder. Für einen Christen gibt es demnach keinen Ort auf Erden für immer; bloß die zukünftige Stadt, das neue Jerusalem, der Himmel bei Gott ist des Christen letzte Heimstatt. Viele aber vergessen das. Manche denken, es reicht, ein Haus zu bauen. Oder man zieht für eine Arbeitsstelle in eine andere Stadt. Wieder andere verlieben sich und folgen woanders der geliebten Person nach.

Zu guter Letzt sucht man sich vielleicht im Alter ein Zimmer im Seniorenheim. Alles hat dabei bestimmt seine Berechtigung für diese Zeit auf Erden. Bloß am Ende wartet als letzte Stätte nur das



Grab, bis wir uns in Staub auflösen. Mehr bietet diese Welt uns nicht an. Denn wir haben eben keine bleibende Stadt, sondern suchen, wenn wir klug sind, auch noch die zukünftige, damit es ein gutes Ende mit uns nimmt.

Der Hebräerbrief weiß, was dafür zu tun ist: So lasst uns nun durch ihn allezeit Gott das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Denn unsere letzte Station ist dann doch bei Gott, dass er über den Tod hinaus uns aufnimmt. Christen wissen: Unsere wahre Heimat ist der Himmel! Unsere wahre Heimat ist Gott selber!

Gesegnete Zeit!

*Ihr Dr. Oliver Dürr*

## Molbergen: Neue Hochzeitsstühle



*Durch das freiwillige Ortskirchgeld konnten nun die Hochzeitsstühle angeschafft werden. Ehrenamtlich aktiv war dabei Birgit Meyer, der wir an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Arbeit danken.*

*Dr. Oliver Dürr*

## Gottesdienst mit Jagdhornbläsern

Die Gruppe der Garreler Jagdhornbläser des Hege- rings Garrel unter der Lei- tung von Josef Bruns wird am 25.09.2016 um 9 Uhr den Gottesdienst mit Abendmahl festlich begleiten. Dabei wer- den auch Alphörner zum Ein- satz kommen.



Die Bläsergruppe, die bereits auf eine 50-jährige Tradition zurückblicken kann, hatte in diesem Jahr bereits u.a. Auf- tritte in Hameln und in Ge- nua. Im italienischen Genua nahmen die Bläser Anfang Juli an einem internationa- len Musikfestival teil, an dem

bereits Blasorchester aus al- ler Welt aufgetreten sind. Die Garreler zeigten ihr fachliches Können u.a. in der Kirche N.S. Assunta und im ehemaligen Dogenpalast Palazzo Duca- le. Dazu gehörte auch eine Parade im Stadtzentrum. Im

Gottesdienst in der Friedens- kirche werden u.a. jagdliche Klänge zu hören sein, die in der traditionellen „Huber- tusmesse“ ihren Hintergrund haben

*Holger Ossowski*

## Infotag der Lehrkräfte

Am 30. 05. 17 haben vierzig Lehrkräfte der drei Schulen aus Molbergen und Peheim an einem Infotag in unserem Gemeindehaus teilgenom- men, den Pfarrer Dr. Dürr ge-

staltete. Thema war: Kirchen und Freikirchen. Das Thema war bei der Visitation von al- len Seiten gewünscht worden, um sich noch einmal genauer über Kirchenkunde und die

Geschichte des Christentums zu informieren. Für die gute Verköstigung wurde selbst- verständlich auch gesorgt.

*Dr. Oliver Dürr*



## 100. Jubiläum der Kirchweihe in Rietschen

Vom 08. - 10. Juli sind Pastor Dürr, die Kirchenältesten Johannes Meyer, Viktor Ritter und ich auf Einladung unserer Partnergemeinde Rietschen zum 100. Jubiläum der Kirchweihe gefahren. Dazu fuhren wir 620 km in die Schlesische Oberlausitz bis an die polnische Grenze. Bei schönem Wetter feierten unsere Rietschener Freunde fünf Tage lang mit allerlei Aktionen (Konzerte, Kabarett, Ausflüge, Empfänge) und als Krönung mit Festgottesdienst.

Der neue Rietschener Pastor Andreas Deckstrom hieß uns herzlich willkommen. Viele Gesichter erkannten wir auch



*Gemeindefest vor der Rietschener Kirche*

nach zwölf Jahren sofort wieder. Es gab herzliche Umrarmungen, viel Austausch und ein kühles Bier gegen die Hitze. Auch die freundschaftliche Verbundenheit über hunderte Kilometer gehört zur Heimat von uns Christen: Wir nen-

nen sie Ökumene – über ganz Deutschland hinweg. Jetzt hoffen wir auf einen Gegenbesuch für 2017. Ein ausführlicher Bericht hängt im Schaukasten vor der Kirche aus.

*Edith Pries*

---

## Schlachtfest in Garrel

Am 2. Oktober 2016, um 10 Uhr, feiern sowohl der Vorstand und Beirat der Stiftung „Evangelische Frauen helfen Frauen“ als auch Vertreter anderer Kirchengemeinden zusammen mit der Gemeinde in Garrel einen Erntedankgottesdienst. Im Anschluss an den Gottesdienst sollen die an die Kirchengemeinden und Einrichtungen verteilten Sparschweine „geschlachtet“ werden. Was heißt das? Das in diesem Jahr in den Gemeinden gesammelte Geld

in den Sparschweinen soll der Stiftung zukommen, die damit Frauen in akuten Konflikt- und Notsituationen unterstützen kann. Das können z.B. Frauen sein, die aufgrund von Krankheit oder Scheidung in Not geraten sind, oder die versuchen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Auch Frauen aus anderen Ländern haben bereits mehrfach über die Stiftung die Möglichkeit erhalten an einem Sprachkurs teilzunehmen. Die Gemeinde, die ihr Sparschwein

am besten gefüttert hat, erhält für ihr nächstes Gemeindefest Bratwürste, die von einer Schlachtereie gesponsert werden. Die Stiftung würde sich darüber freuen, wenn sich viele Gemeindeglieder an dieser Aktion beteiligen würden und damit vielen Frauen geholfen werden kann.

*Holger Ossowski*

*Mitglied des Vorstands der  
Stiftung Ev. Frauen helfen  
Frauen*



## Ich bin schon da

„ ... weil ich hier geboren bin.“  
 „ ... der Liebe wegen.“

Solche und andere Eintragungen finden sich in einem Heft zu der Frage: Was hat Sie / Dich nach Cloppenburg geführt? Jenes Heft wurde beim Gemeindefest am 12. Juni ausgelegt, um das Motto „Ich bin schon da!“ in besonders konkreter Weise umzusetzen. Auch ein Stadtplan sowie viele mit Wasser zu füllende Krüge sollten das Motto veranschaulichen: Wo wohne ich in Cloppenburg? Wie lange bin ich schon hier? Warum bin ich in dieser Stadt? Viele bunte Nadeln schmückten am Ende den Stadtplan und zeigten, an welchen Orten die Glieder der Gemeinde ihren Wohnsitz haben und wo besonders viele in nachbarschaftlicher Gemeinschaft leben.

Die Menge der Flüssigkeit in den aufgestellten Krügen verdeutlichte die Personenzahl, wie sie seit Kurzem oder seit Längerem in Cloppenburg lebt. Am höchsten waren die ersten drei Krüge gefüllt, die den Aufenthalt in der Stadt zwischen 1 und 15 Jahren markierten. Die Erklärung dafür dürfte die große Anzahl von Kindern und Jugendlichen sein, die am Gemeindefest teilgenommen haben.

Auch wenn diese Reihe keinen repräsentativen Wert hat, so zeigte sie doch zumindest

burg verschlagen haben. Hier noch ein paar Kostproben aus den Eintragungen:



auf, dass die Altersstruktur der evangelischen Kirchengemeinde Cloppenburg zwar breit gestreut ist, dabei aber ein großes Potenzial an jungen Menschen aufweist, was möglicherweise Einfluss auf die Zielgruppenarbeit der Gemeinde haben könnte.

Besonders anrührend sind die schriftlichen Kommentare vieler Gemeindeglieder, von denen zwei schon eingangs genannt wurden. Manche Schreiber belassen es bei knappen Eintragungen wie „Es ist schön hier.“, „Sollte so sein.“, „Mein Schicksal.“ Andere verfassten richtige kleine Geschichten über die Wege, die sie nach Cloppen-

„Weil ich mich hier zu Hause fühle!“

„Weil wir es toll finden!“

„Ich habe mich auf Anhieb ins Schwedenheim verliebt. Deshalb bin ich da.“

„Ich bin mit meinen Eltern von Kasachstan (1995) hergezogen. Ich fühle mich hier wohl, es ist sehr schön hier.“

„Von meiner Heimat Schlesien 1946 vertrieben und in CLP gelandet.“

„Ich bin 1972 in Cloppenburg geboren und wohne immer noch sehr gerne hier. Eine Kleinstadt wie ich sie mag.“

„Ich bin hier schon seit immer.“

Wie schön!

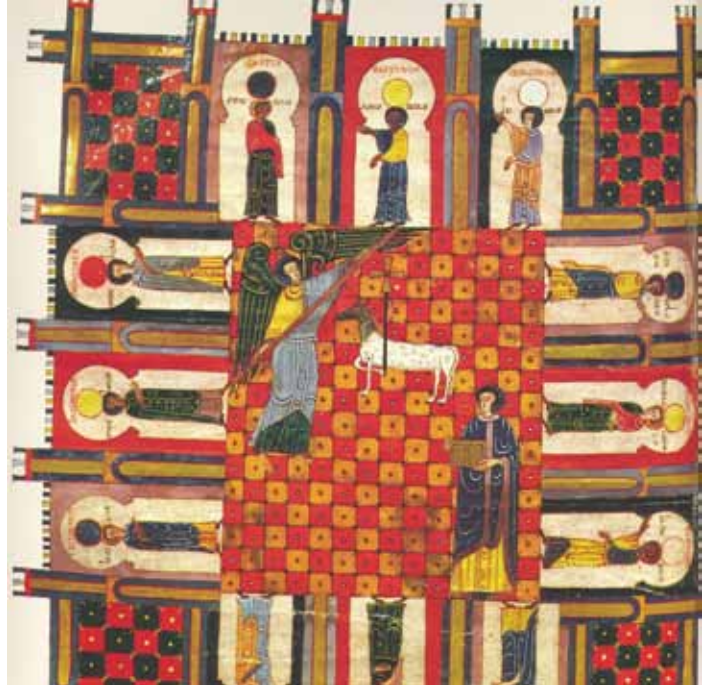
*Klaus G. Werner*

## Landbesitz und neues Jerusalem

„Meine Heimat ist Russland, aber hier bin ich zu Hause“, sagte eine Frau zu mir. Was ist eigentlich mit der Heimat gemeint? Zum Begriff „Heimat“ gehören die elterliche Wohnung bzw. das Haus genauso, wie die Landschaft der eigenen Region.

Ursprünglich bestand also eine Bindung von Heimat an den materiellen Besitz: Derjenige, der Grundeigentum in einer Gemeinde besaß, hatte das Heimatrecht. Ein solcher durfte heiraten und ein Gewerbe ausüben. Wer außerhalb der Gemeinde stand, hatte kein Heimatrecht. Besitzlose waren damit als Heimatlose ausgeschlossen. Erst die Menschenrechtserklärung der UNO von 1948, die u.a. das Recht der Rückkehr in die jeweils eigene Heimat forderte, koppelte das Heimatrecht an die Existenz der Person und nicht mehr an vorhandenen Besitz.

In der Bibel kommt der Begriff „Heimat“ übrigens sehr selten vor, die Sache aber spielt eine bedeutende Rolle. Was es heißt, die Heimat zu verlieren, erfuhr das Nordreich Israel: Ein Großteil der vermögenden Oberschicht wurde nach Babylon deportiert. Die Verbannten wurden in geschlossenen



Ortschaften angesiedelt. Dadurch konnte ihr nationaler Zusammenhalt gewahrt und die Sehnsucht nach Rückkehr in die Heimat wach gehalten werden. Im Exil bekamen die Unterscheidungsmerkmale zur heidnischen Umwelt eine herausragende Bedeutung. Es setzte sich bei den Verbannten die Überzeugung durch, dass das Exil das angekündigte Gericht Gottes sei. Danach werde Gott, wie Ezechiel im Gefolge Jeremias weissagte, die geläuterten Verbannten in die Heimat zurückführen.

Die neutestamentliche Gemeinde übernimmt das

Erbe des alttestamentlichen Gottesvolkes, das seit der Berufung Abrahams als wanderndes Volk der ewigen Heimat unterwegs ist: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr 13,14) Dahinter steht die Gewissheit: Gott selbst führt durch seinen Heiligen Geist und wird sicher ans Ziel bringen. Neben einem himmlischen Tempel erwarten die Glaubenden ein „himmlisches Jerusalem“, in dem Gott selbst Wohnstatt nehmen wird (u.a. Offb 21).

*Holger Ossowski*

## Heimat ist, wo man angenommen wird

Brigitte Wegner ist in der Regionalen Dienststelle der Kirchenverwaltung zuständig für Personal und Kindergärten. Die in Baden geborene gläubige Katholikin spricht mit Wolfgang Kürschner über Heimat und Fremde

### *Wann haben Sie die Gegend um Hockenheim verlassen?*

Ich bin nach dem Abitur 1975 zur Ausbildung nach Rottweil gegangen. Das waren immerhin 300 Kilometer von Hockenheim. Aber es war noch Baden-Württemberg, so dass ich mich noch etwas heimisch gefühlt habe.

### *Sie sind dann viel umgezogen...*

Schon in der Ausbildung war ich immer für ein halbes Jahr an einem anderen Ort. Danach hatte ich Stellen in Freiburg und Radolfzell. Mit meinem ersten Mann habe ich in Kastellaun im Hunsrück gelebt. Die 20 Jahre dort haben mich schon geprägt, und manchmal habe ich sogar ein gewisses Heimweh nach dem Hunsrück.

Mein jetziger Mann wohnte schon 20 Jahre in der Nähe von Leer, als ich ihn kennenlernte. Gemeinsam haben wir zuerst in Esterwegen gelebt. Nachdem ich das Glück hatte, die Stelle in der Regionalen Dienststelle in Cloppenburg zu bekommen, sind wir nach Kneheim umgezogen.

### *Wie erleben Sie die Menschen hier?*

Ich sag mal so: Zu Hause in Baden sind die Menschen sehr offen, im Hunsrück waren sie sehr zugeknöpft. Im Oldenburger Münsterland ist es eher wie in Baden: In der Nachbarschaft waren wir sofort mitten drin und haben uns gleich wohl gefühlt. Nur die Sprache ist ein Problem: Wenn plattdeutsch gesprochen wird, bin ich außen vor. Das tut weh; dann kriegt man Heimweh.

### *Wenn Sie heute nach Hockenheim kommen, ist das noch Heimat?*

Ja, absolut. Da sind so viele Kindheitserinnerungen, meine Geschwister und mein Vater leben da. Und trotzdem würde ich nie wieder nach Hockenheim ziehen. Da fühle ich mich eingeeengt – landschaftlich. Ich habe die Weite, das Offene lieben gelernt.

### *Woran erkennen Sie Heimat?*

Im Prinzip ist Heimat doch da, wo man angenommen wird und sich mit der Familie wohl fühlt, dort, wo man glück-



lich ist. Nur wenn man nicht glücklich ist, sehnt man sich nach dem Alten.

### *Sie haben einmal gesagt: „Eigentlich ist die Evangelische Kirche meine Heimat“...*

Eigentlich ja die katholische Kirche. Darin bin ich aufgewachsen. Allerdings bin ich da als Wiederverheiratete ein wenig außen vor, wie eine Aussätzige. Die Evangelische Kirche ist mir durch die Arbeit eine Heimat geworden, was ich nie für möglich gehalten hätte. Ich habe nie von jemandem etwas Negatives erlebt, weil ich katholisch bin. Und ich habe gelernt, dass die Unterschiede gar nicht so groß sind. Uns verbindet der christliche Glaube, hier fühle ich mich wohl.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

## Heimat – mehr als nur EIN Ort

Klatsch! Wieder stürzt der unförmige Körper des Riesen zu Boden. Nicht nur einmal, nein mehrmals ist es dem griechischen Sagenheld Herakles gelungen, seinen Gegner Antäus niederzuringen. Doch wie durch Zauberkraft gestärkt erhebt er sich wieder und wieder und setzt den Kampf mit erneuter Angriffslust fort. Schließlich vermag ihn Herakles so lange in der Luft zu halte, bis seine Kraft schwindet und ihm der Sieg gehört.

Eine Kraft, die sich mit der Berührung mit dem mütterlichen Boden erneuern konnte.

heute eher fremd anmutet. Und doch: Auch uns erscheint unsere Heimat, der Ort unserer Geburt, von einzigartiger Bedeutung. Schließlich ist es der Ort, an dem wir ins Leben hineinwuchsen, wo wir die ersten tapsigen Schritte machten; ein Ort, der uns nicht loslässt, selbst, wenn wir ihn längst verlassen haben.

Wer Heimat sagt, dem fallen unwillkürlich Bilder, Laute und Gerüche ein; ein klarer, blitzblauer Frühlingstag, ein mit Pfützen übersäter Feldweg, in denen sich der Himmel spiegelt, anstecken-

die vertrauten Gesichter von Menschen, die längst nicht mehr unter uns sind.

Dies alles vermag durchaus gegensätzliche Gefühle hervorzurufen, manche beglückend, andere wehmütig. Allesamt aber wecken sie die Sehnsucht nach dem unwiederbringlich Verlorenen.

Doch wollten wir wirklich die Zeit zurückdrehen? Sind manche Erinnerungen nicht auch trügerisch? Blenden wir nicht die weniger schönen einfach aus?

Nein: Heimat ist nicht das verlorene Paradies. Aber sie bleibt der Boden, aus dem wir erwachsen sind, sie haftet uns an in allem, was wir sind, sie bleibt uns nah, auch wenn wir fern sind. Doch darüber hinaus gibt es auch noch eine zweite Heimat, die uns von Gott bereitet ist. Sind wir doch, bei aller Dankbarkeit für unser „irdisches Haus“ nur „Gäste“ auf einem schönen Stern (H. Thieliicke), voller Hoffnung auf jene Heimat, die uns bei Gott erwartet.



Die heimatliche Erde als Quelle unerschütterlicher Kraft – so lässt sich diese Sage deuten. Ein Verständnis, das uns

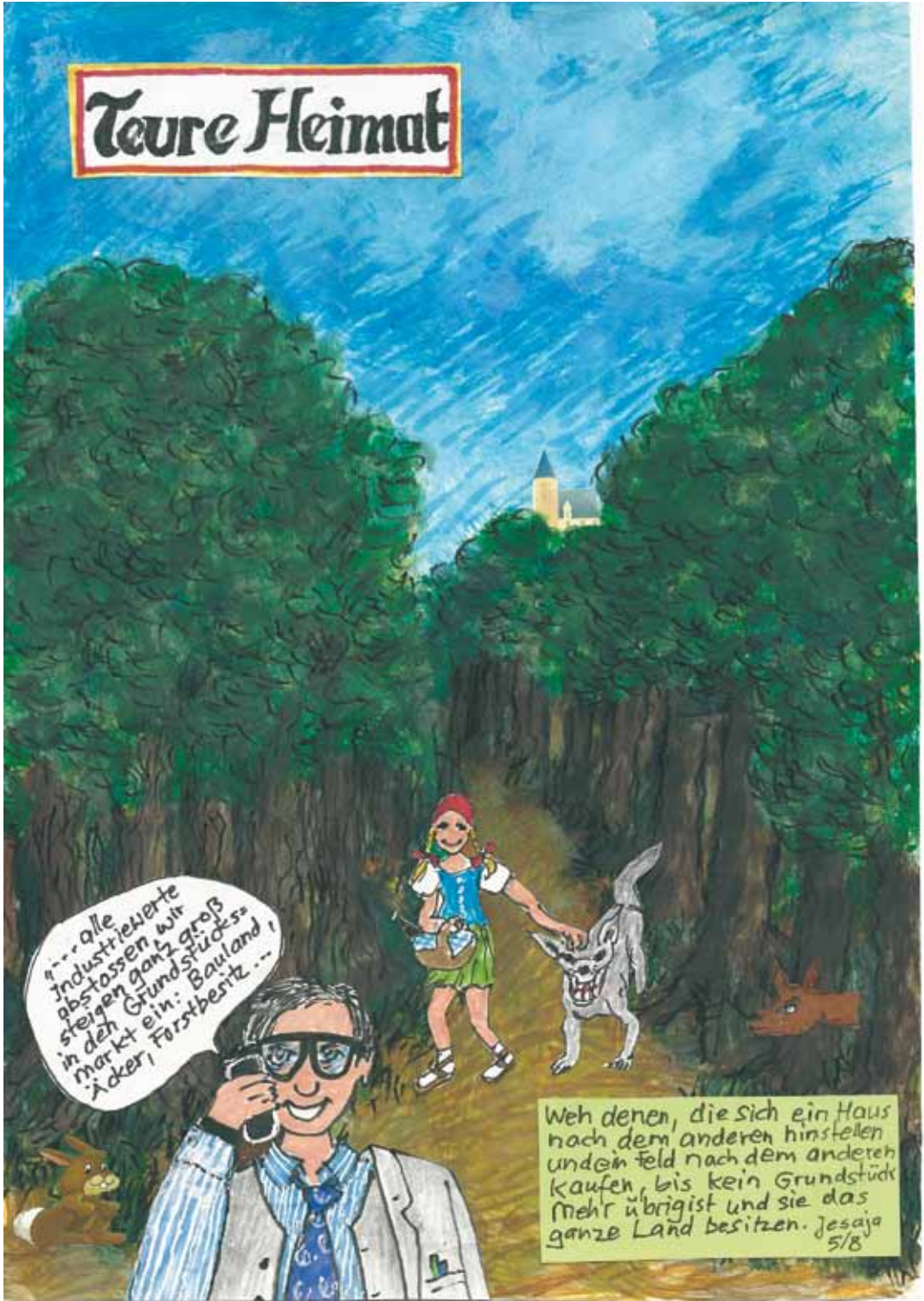
des Lachen eines herumalbernden Kindes, der Duft von einem abgebrochenen Blütenzweig und schließlich

Eine Heimat, die nicht hinter, sondern vor uns liegt.

*Walter Barsch*



# Teure Heimat



## Zum Schifflein Christi – standhafte Kirche als Heimat

Die Molberger Kirche heißt „Zum-Schifflein-Christi“, ein sehr seltener Name. Ich kenne folgende Erklärung dafür: In Niederschlesien im heutigen Polen liegt die Stadt Glogau. Auch von dort kamen nach dem Zweiten Weltkrieg viele Flüchtlinge und Vertriebene. 1967 wurde unsere Kirche dann in Molbergen gebaut.

berger Lutheranern bei der Gründung ihrer Kirche nun erneut, denn man liege mit dem erworbenen Grundstück am Ortsrand des Dorfes.

So steht der Name „Zum-Schifflein-Christi“ also zum einen für die alte Heimat der Vertriebenen, zum anderen für den evangelischen Glau-

sen und umfängt die Kirche. Gleichwohl gehört zu unserem „Schifflein-Christi“ diese Geschichte des Bekenntnisses zum Luthertum und des Willens zum Neubeginn. Neu beginnen hatte man allerdings auch schon früher in Glogau gemusst: Dort stürzte nämlich der erste, von den Schweden 1652 nach dem Dreißigjährigen Krieg als Friedenskirche „Hütte Christi“ eingeweihte Bau 1754 schon wieder ein. Eine neue Kirche wurde gebaut, aber diese brannte 1758 ab. Erst 1764-72 entstand der Neubau durch den Landshuter Architekten Carl Gotthard Langhans, jetzt aber direkt in der Altstadt.



Man gab ihr nun den Namen der alten Glogauer Kirche.

Der ebenfalls aus Schlesien gebürtige Pastor Günther Michalke soll dafür angeführt haben, dass man bei der Gründung der ersten Vorgängerkirche in Glogau auch nicht in die Altstadt gedurft hätte, weil man protestantisch gewesen war. So ergehe es den Mol-

ben in der neuen katholischen Diaspora. Diese Kirche gab demnach Halt für den eigenen Glauben in unsicheren Zeiten, war ein Stück Heimat, in dem die Gläubigen das Ungewisse aushalten und das Gute des Althergebrachten bewahren konnten.

Heute ist das Dorf über den Ortsrand hinausgewach-

Ob dabei der Name „Zum-Schifflein-Christi“ noch an die allerersten evangelischen Gottesdienste am Fluss außerhalb der Stadt erinnern sollte, wo man ganz früher ohne jegliche Kirche bei den Schiffen feierte, ist ungewiss. Aber diese Legende passt zu den Glogauer Lutheranern mit ihrem Mut zum eigenen Glauben. Noch heute trägt die Molberger Kirchengemeinde das Schifflein als Zeichen im Siegel und als Knauf an der Kirchentür.

*Pastor Dr. Dürr*

## Meine „Heimatgemeinde“

Vor kurzem hatten wir Taufe in der Kirche. Sie werden jetzt zu Recht sagen, dass das ja nichts Besonderes sei, schließlich werden immer wieder Kinder (und manchmal auch Erwachsene) in Molbergen auf den dreieinigen Gott getauft und so in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.



Und doch ist es etwas ganz Besonderes gewesen, denn dieses Kind kam nicht aus Molbergen. Die Eltern waren aus dem fernen Bayern angereist, weil die Mutter hier in Molbergen als Jugendliche ihre kirchliche Heimat hatte.

Vielleicht eine Ausnahme, aber doch aussagekräftig für das Prinzip, um das es dabei geht.

Ich bin als Jugendliche in Bremen zum Konfirmandenunterricht gegangen, war eine Zeitlang in der Gemeinde im Kinderchor ... und auch, wenn ich nicht nur gute Erinnerun-

gen an die Konfirmandenzeit habe, ist die Kirche mit ihren alten Holzbänken und den bunten Glasfenstern, auf die ich während der Gottesdienste geguckt habe, etwas Besonderes für mich geblieben. Aber ich würde diese Kirche nicht als meine Heimatgemeinde bezeichnen.

Meine kirchliche Heimat ist nämlich nicht nur mit der Kirche als Gebäude verbunden, sondern auch, nein vor allem mit den Menschen, auf die ich dort treffe. Ob Pastoren, Küsterin, Ältteste, Konfirmanden, Gemeindeglieder, alle teilen

diese Heimat mit mir – und ich kann sagen, dass das für mich in Molbergen schon etwas besonders Heimeliges hat.

Heimat sei, so sagte mir einmal jemand, der Ort, an dem man über dieselben Witze lacht. Und auf die Kirche bezogen? Meine kirchliche Heimat ist da, wo man meinen Glauben teilt, ich mit dem wie ich bin, sein darf, an-

genommen werde, mich fallen lassen kann in die Hände meines Gottes und die Obhut der mich umgebenen Menschen, die mir die Hände reichen, mit denen ich gemeinsam das Hl. Abendmahl teile und manchmal auch über dieselben Witze lache.

So hat es vielleicht auch die junge Mutter empfunden, als sie sich entschloss, ihr Kind dort taufen zu lassen, wo sie zwar nicht mehr wohnt, aber noch immer ihre kirchliche Heimat sieht.


*Imke Rosiejka*







---



*Siehe, ich sende einen Engel  
vor dir her, damit er dich  
behüte auf dem Weg  
und dich an den Ort bringe,  
den ich bereitet habe.*

*(2. Mose 23,20)*



*Hi Kids,*

ich bin's wieder, Larissa. Dieses Mal möchte ich euch den Verein der Christlichen Pfadfinder (VCP) vorstellen.

*Eure Larissa*

## Pfadfinder

Es gibt sie auf der ganzen Welt, und es gibt sie auch in Cloppenburg: Pfadfinder.

Alle Pfadfinder aus all den verschiedenen Ländern leben nach ganz ähnlichen



## Malvorschlag Heimat/Zuhause

Ein Zuhause zu haben, ist etwas Wunderschönes. Wir verbinden damit Geborgenheit, Gemütlichkeit, einen Raum, in dem man sich zurückziehen und seine Ruhe haben kann. Wenn du sagt, du bist zu Hause – wo bist du dann? Wo fühlst du dich am wohlsten?

Gestalte dazu doch einfach mal ein schönes Bild. Male mit Farbstiften alles, was dir an deinem Zuhause wichtig ist. Du kannst auch etwas dazu schreiben oder Fotos aufkleben.

Regeln. Das klingt erst mal echt schwierig, oder? Aber eigentlich ist das eine richtig gute Idee, weil zu den Regeln zum Beispiel auch gehört, dass man anderen hilft, wenn sie Hilfe brauchen.

Wenn man bei den Pfadfindern ist, erlebt man gemeinsam mit seiner Gruppe große und kleine Abenteuer. Bei diesen Abenteurern entdeckt und lernt man viel Neues, vor allem über die Natur. Ein paar Mal im Jahr gibt es Pfadfinderlager. Die Pfadfinder gehen dann für ein Wochenende oder sogar für mehrere Wochen von zuhause weg und campen zusammen im Wald oder bei Pfadfindern in einer anderen Stadt. Für viele Pfadfinder wird ihre Gruppe zu einem zweiten Zuhause, zu einer zweiten Heimat, weil sie sich dort geborgen und sicher fühlen. Denn Heimat ist nicht ein Haus oder ein bestimmter Ort sondern der Platz, an dem man sich geliebt fühlt.

Vielleicht habt ihr auch mal Lust, das Pfadi-Leben auszuprobieren. Du findest Pfadfindergruppen im Schwedenheim! Wann sich Kinder in Deinem Alter treffen, kann Dir zum Beispiel Sylke Schulte (Telefon: 04471-70 58 50) sagen.

## LARP-Freizeit - Die Stunde der Helden

Im Sommer sind 32 „Helden“ auf Freizeit gefahren. Es ging ins Waldheim Häger in die Nähe von Bielefeld. Dort fand die LARP-Freizeit statt, in der die Teilnehmenden in verschiedenen Spielphasen in mittelalterliche Fantasy-Rollen schlüpfen und gemeinsam ein Abenteuer bestehen.

In diesem Jahr mussten sie als Elben, Zwerge und Menschen ein Land von böartigen Orks befreien. Besonders aufregend war eine Nachtphase, in der wir unsern Wald mit Lichteffekten ausgestattet haben. Ebenso konnten die Spieler/innen eine mystische Bibliothek aufsuchen, aber sie mussten sich auch den feindlichen Orks stellen und sich selbst als Gruppe beweisen.

In den Andachten und Bibelfesten ging es um christliche



Helden, wie Dietrich Bonhoeffer, Franz von Assisi, Mutter Teresa. Auf diese Weise wurde das Thema Helden und Krieg und Frieden aufgearbeitet.

Einen Ausflug haben wir außerdem in ein nahes Freilichtmuseum gemacht, wo wir auch praktisch erfahren konnten, wie die Menschen

früher in der Steinzeit gelebt haben. Alles in allem war es eine sehr gelungene und aufregende Freizeit. Leider haben die Spieler gegen die Orks eine Niederlage einstecken müssen. Dennoch wollen alle nächstes Jahr wieder mit dabei sein.

*Jens Schultzki*

## Evangelische Jugend in der Region

Nach Jahren, in denen die Diakoninnen und Diakone im Kreisjugenddienst ihr Büro für den ganzen Kirchenkreis in Vechta hatte, werden nun wieder Diakone in der Region vor Ort sein. Für unsere Region mit den Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel, Molbergen, Emstek

und Cappel ist seit dem Frühsommer Jens Schultzki zuständig.

Bald wird er zusammen mit dem Kollegen, der die Regionen nördlich und südlich im Landkreis betreut, ein neues Büro im Roten Haus des Schwedenheims beziehen. Die neue Entwicklung, die

eine Intensivierung der evangelischen Jugendarbeit in der Region bedeuten wird, ist möglich geworden, weil die Synode der Evangelischen Kirche in Oldenburg für unseren Kirchenkreis eine fünfte Jugenddiakonen-Stelle genehmigt hat.

*(wk)*

## Neuer **MALIBU**-Kurs

MALIBU steht für **M**iteinander den **A**nfang **L**iebevoll und **I**ndividuell **B**egleiten und **U**nterstützen!

MALIBU ist ein von der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) entwickeltes Kursprogramm für Eltern mit ihren Kindern im ersten Lebensjahr.

MALIBU ist ein Angebot mit vielen nützlichen Tipps für den Alltag. Familien erhalten Anregungen, wie sie die individuelle Entwicklung ihres Kindes fördern und die Eltern-Kind-Beziehung vertie-

fen. Im Eltern-Baby-Kurs MALIBU treffen sich wöchentlich 7 – 8 Mütter und/oder Väter mit ihrem Baby im ersten Lebensjahr. Der Kurs umfasst 10

Treffen à 90 Minuten und wird von einer qualifizierten Fachkraft geleitet. Der erste Kurs beginnt im Oktober, und Sie sind herzlich eingeladen.

### MALIBU Eltern-Baby-Kurs

Termin: 04.10..2016 – 06.12.2016  
dienstags von 09:30 - 11:00 Uhr

für Mütter/Väter mit ihren Babys von 7 – 9 Monaten.  
Ort: Schwedenheim (Gelbes Haus), Friesoyther Str. 9,  
Kosten: 65 Euro

Leitung: Stefanie Jaschyk (Telefon: 04471-7887,  
E-Mail: [sjaschyk@web.de](mailto:sjaschyk@web.de))

Anmeldung: EEB Oldenburg, Peterstr. 38, 26121 Oldenburg  
Tel.: 0441-92562-0, [EEB.oldenburg@evlka.de](mailto:EEB.oldenburg@evlka.de)

## Abwechslungsreiche dreiwöchige Kinderferientage

Vom 27. Juni bis zum 15. Juli fanden im Ev. Schwedenheim und auf dem Außengelände die Kinderferientage statt. Insgesamt 45 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren verbrachten drei tolle Wochen. Maria Klippert, Koordinatorin des Ev. Familienzentrums, und ihr Team wurden unterstützt von den Pfadfindern und anderen Ehrenamtlichen.

Jede einzelne Woche stand unter einem anderen Motto: Wald und Natur, Wasser, Märchen und Theater. Es wurde gebastelt und gewerkelt, gefeiert und

gelacht und Fußball gespielt, ganz im Zeichen der Europa-Meisterschaft.

Höhepunkte waren der Ausflug zum Wild- und Freizeitpark Ostrittrum, eine Wattwanderung in Dangast, der Besuch des Bio-Hofes Bakenhus und das Erleben der „Bührener Tannen“ unter Führung einer Waldpädagogin. Den Abschluss bildete die Aufführung eines selbst ausgedachten Theaterstückes, was allen Kindern großen Spaß machte. Nach den drei Wochen waren sich alle Kinder und deren Eltern einig: Danke an das



ganze Team und danke für die tolle Zeit. Und: Nächstes Jahr soll es weitergehen.

*Marlies Kleefeld*



## „Sprich nur ein Wort – Aus der Angst ins Leben“

Imke Rosiejka (vielen von Ihnen durch ihre Artikel im Gemeindebrief bekannt) schildert in diesem Buch ihren Weg aus ihrer Angsterkrankung, die sie 2002 aus dem „geordneten Leben“ katapultierte.

„Vor zwei Jahren bat mich Imke darum, ihr Manuskript zu lesen, heute darf ich zum fertigen Buch eine Rezension schreiben.“

Wie der Untertitel „Aus der Angst ins Leben“ schon verrät, befasst sich das Buch mit dem Thema Angst. Ein Thema, an das sich viele Menschen nicht gerne heranwagen.

Ganz anders Imke. Sie stellt sich ihren Ängsten nicht nur, sondern macht dies öffentlich. Schon in ihrem Prolog beschreibt sie, wie sie ihrer Angst ausgesetzt war und wie lähmend Angst sein kann, wenn sie im Leben überhand nimmt. Diese drastische Auseinandersetzung hält Imke ihrem Leser im ersten ihrer drei Teile des Buches klar vor Augen. Aufbauend darauf erklärt sie, wie sie mit Gottes Hilfe, der Unterstützung einiger guter Menschen und auch durch den Zugang zur Kunst diese Ängste annehmen und überwinden konnte.

Imke ist eine Künstlerin, und so bietet dieses Buch auch etwas fürs Auge. Über 20 Bilder schmücken ihr Buch, daneben geistliche und persönliche Verse.



Mutig erzählt sie ihrem Leser aus ihrer Biographie und nimmt an einigen Stellen kein Blatt vor den Mund. Immer wieder beschreibt sie dabei, wie Gott ihr in ihrem Leben begegnet ist.

Manchem Leser dürfte die persönliche Nähe irritieren, mit der Imke von Gott redet oder welchen Zugang sie zu Gott hat. Aber genau solche Augenblicke machen es auch spannend, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen. „Sprich nur ein Wort“ bietet darum eine künstlerische und sehr persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben und mit der Angst, eine Mischung, die es für den einen oder die andere lohnend macht, dieses Buch zu lesen.“

*Jens Schultzki*

Das Buch ist über den Buchhandel (auch online und als E-Book), bei Imke Rosiejka ([www.imke-rosiejka.de](http://www.imke-rosiejka.de)) und beim Kiebitz-Markt Bäker (Molbergen, Mühlenstr. 11a) erhältlich und kostet 24,95 €.

## Visitation in Garrel und Cloppenburg

Die Kirchengemeinden Garrel und Cloppenburg werden vom 11.09. bis zum 30.09.2016 zeitgleich und teilweise auch gemeinsam visitiert. Das lateinische Wort *visitare* heißt nichts anderes als besuchen und besichtigen: Die Kirchengemeinden werden besucht. Die letzte Visitation in Garrel erfolgte im Jahr 2007 am alten Standort mitten in den Planungen zur Versetzung der Kirche und des Neubaus des Gemeindehauses. In Cloppenburg liegt sie noch länger zurück.

Bei diesem Besuch wird ein Team aus dem Kirchenkreis

(Annelie Lausch, Dagmar Wabner, Anja Zerhusen, Heinrich Petersen und Kreispfarrer Michael Braun) verschiedene Gespräche u.a. mit Gemeindegliedern unserer Kirchengemeinden, aber auch mit Vertretern anderer Glaubensgemeinschaften, der politischen Gemeinde und der Schulen führen, um von außen auf das Gemeindeleben mit seinen Verflechtungen zu sehen, die Stärken der jeweiligen Gemeinde wahrzunehmen und mögliche Schwächen zu benennen. Dabei besteht immer auch die Möglichkeit, Einzelgespräche mit den Teammitgliedern zu führen.

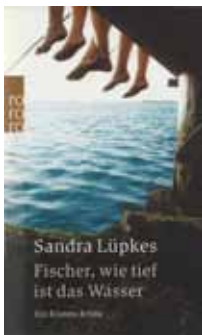
Folgende Termine sind im Rahmen der Visitation schon einmal zu notieren:

■ 11. 09: Visitations-Eröffnungsgottesdienste mit anschließender Gemeindeversammlung, in der Friedenskirche in Garrel um 9.00 Uhr, in Cloppenburg um 10.00 Uhr.

■ 18. 09., 10.00 Uhr: gemeinsamer „Abschlussgottesdienst“ der Visitation in Cloppenburg, zu dem die Garreler Gemeindeglieder um 9.15 Uhr mit einem Bus (Abfahrt vor der Friedenskirche) nach Cloppenburg fahren.

*Holger Ossowski*

### Aus der Bücherei



#### „Fischer, wie tief ist das Wasser“ von Sandra Lüpkes – rororo

Voller Elan tritt die eher etwas schüchterne Okka Leverenz ihren neuen Job bei einer Stiftung in Norden an. Hier sollen die Küstenkinder spielerisch ihre schulischen Leistungen verbessern. Nachdem die kleine Jolanda an unerklärlichen Hirnblutungen stirbt, versucht die Stiftungsleitung, den Vorfall zu vertuschen. Okka ist alarmiert und stellt Fragen. Bis die Dreißigjährige bei einem verliebten Segeltörn mit einem der leitenden Pädagogen fast ums Leben kommt. Kann das Zufall sein?

### Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen.

Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindekirchenräte.

Redaktion: Walter Barsch, Franz Belke, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka, Karin Rudolph, Elisabeth Schramm.

## Neue Mitgliederstatistik der oldenburgischen Kirche

### Zahl der Kircheng Austritte um 24,3 Prozent gesunken

Die Zahl der Christinnen und Christen, die zum 31. Dezember 2015 zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg gehören, beläuft sich auf 423.756. Damit ist die Zahl der Gemeindeglieder der oldenburgischen Kirche gegenüber dem Jahr 2014 um 4.852 Gemeindeglieder leicht zurückgegangen (-1,13 Prozent). Die Zahl der Austritte ging im Vergleich zum Vorjahr erheblich zurück (um 24,3%), sie lag im Jahr 2015 bei 3.886.

Für Oberkirchenrätin Annette-Christine Lenk bildet die weitgehend stabile und konstante Mitgliederentwicklung eine

tragfähige Basis für die Arbeit der oldenburgischen Kirche: „Viele ehrenamtliche und hauptamtliche Männer und Frauen engagieren sich sehr in den Kirchengemeinden und in sozialen Projekten. Durch ihren Einsatz werden Beziehungen zur Kirche gestärkt und belebt. Damit wird für viele Menschen Kirche in einer weithin säkularen Gesellschaft sichtbar.“

Positiv an den erhobenen Daten sei festzustellen, dass die Zahlen der Taufen (3.641) und die der Kircheneintritte (557) zusammengerechnet (4.198) die Zahl der Kircheng Austritte (3.886) übersteige, so Lenk.

Dass dennoch insgesamt ein Verlust von 4.852 Gemeindegliedern der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zu verzeichnen sei, liege an der Zahl der verstorbenen evangelischen Kirchenmitglieder. Das bilde die demografische Entwicklung der Gesellschaft ab, zu der auch die Kirche gehöre.

Mit den vorliegenden Daten zählt die oldenburgische Kirche im Vergleich der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu den Kirchen mit den stabilsten Mitgliederzahlen.

*Dirk-Michael Grötsch*

Kirchenkreis	Gemeindeglieder	Veränderung
Friesland-Wilhelmshaven	86.270	- 1.190 (- 1,36 Prozent)
Wesermarsch	47.980	- 926 (- 1,89 Prozent)
Ammerland	72.116	- 746 (- 1,02 Prozent)
Oldenburg Stadt	75.630	- 684 (- 0,90 Prozent)
Delmenhorst/Oldenburg Land	92.052	- 1.221 (- 1,31 Prozent)
Oldenburger Münsterland	49.708	- 85 (- 0,17 Prozent)

Bildnachweis: Imke Rosiejka (Titel, S. 10, 11, 12/13), Dirk Maus/pixelio.de (S. 5), Dennis Schmitt/pixelio.de (S. 8), Jens Schultzki (S. 15), Marlies Kleefeld (S.16), Dagmar Bergner (S. 20), Eckhard Albrecht (Cloppenburg S. 21-23),

Für die Ausgabe Molbergen/ Garrel: Kirsten Kassermann/pixelio.de (S. 3 oben), Oliver Dürr (S. 2, 3, 4), Eckhard Albrecht (Molbergen/ Garrel S. 21)

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.800 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 4/16: 21.10.2016

## Molberger Kulturabend

„Immer is was!“ Am 30.09.16, um 19:30 Uhr, gastieren Carola und Eberhard Rink mit diesem Programm im Rahmen des Molberger Kulturabends in der ev.-luth. Kirche „Zum-Schifflein-Christi“.

Carola und Eberhard Rink singen von dem, was ihnen das Leben in die Feder diktiert.

Augenzwinkernd und mit Sinn für Humor widmen sich die beiden dem ganz normalen Chaos und den schönen Seiten des Lebens. Ein buntes Konzertprogramm mit witzig-spritzigen Songs und nachdenklich stimmenden Liedern. Mal federleicht, mal mit



Tiefgang. Wenn Carola von ihren geliebten Töchtern als „süßem Blumenkind“ singt oder Eberhard sich mit seiner Ballade „Du bist einzigartig“

an Gott richtet, dann berührt das die Herzen der Zuhörer auf ganz besondere Weise.

Die Eintrittskarten für diese Veranstaltung kosten im Vorverkauf und an der Abendkasse 15,00 Euro für Erwachsene und sind ab 01.09.16 beim Kiebitzmarkt Bäcker, Mühlenstr. 11a in Molbergen oder bei Imke Rosiejka, 04475/5327 bzw. [imke.rosiejka@gmail.com](mailto:imke.rosiejka@gmail.com) erhältlich. Schüler, Studenten und Auszubildende erhalten die Karten für 10,00 Euro (ermäßigte Karten nur bei Imke Rosiejka erhältlich).

Quelle von Presstext und Fotos: [www.rink-music.de](http://www.rink-music.de)

## 60 Jahre im Kirchenchor

Ein besonderes Jubiläum hatten die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors Cloppenburg in diesem Jahr beim Grillabend vor den Sommerferien zu feiern: Frau Helga Alexander hatte nicht nur anlässlich ihres 90. Geburtstages eingeladen, sie singt auch seit 60 Jahren im ev. Kirchenchor. Wenn sie nicht gerade auf Reisen ist, verpasst sie keinen Übungsabend. Sie ist eine Sängerin

mit Herz und Seele zur Ehre Gottes.

Die Sängerinnen und Sänger des Chores brachten ihr ein Ständchen und ließen „ihre Helga“ hochleben.

Der Chor wünscht Frau Alexander noch viele gemeinsame Stunden in froher Sängerrunde bei guter Gesundheit.

*Dagmar Bergner*





- Sonntag, 11. September 9.00 Uhr, Visitationsgottesdienst mit Abendmahl und anschließender Gemeindeversammlung in Garrel (Pfr. H. Ossowski)
- Sonntag, 18. September 10.00 Uhr, „Abschlussgottesdienst“ der Visitation in Cloppenburg, Abfahrt für die Garreler Gemeindeglieder 9.15 Uhr mit dem Bus von der Friedenskirche)
- Sonntag, 25. September 9.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in Garrel mit musikalischer Begleitung durch die Jagdhornbläser des Hegerings Garrel (Pfr. H. Ossowski)
- Freitag, 30. September 19.30 Uhr, Molberger Kulturabend in der ev.-luth. Kirche, Carola und Eberhard Rink mit ihrem Programm „Immer is was!“
- Sonntag, 2. Oktober 10.00 Uhr: Erntedankgottesdienst in Garrel – siehe Artikel zum Schlachtfest in Garrel - (Pfr. H. Ossowski)  
10.15 Uhr: Erntedankgottesdienst in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)
- Samstag, 31. Oktober 19.00 Uhr, Gottesdienst mit Hl. Abendmahl zum Reformationstag in Garrel für beide Gemeinden (Pfr. Ossowski)
- Sonntag, 13. November 9.00 Uhr Gottesdienst zum Volkstrauertag in Garrel (Pfr. Ossowski), 10.15 Gottesdienst zum Volkstrauertag in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr), anschl. Kranzniederlegungen am Gedenkmal
- Mittwoch, 16. November 18.00 Uhr, Gottesdienst mit Hl. Abendmahl und Beichte zum Buß- und Betttag in Molbergen für beide Gemeinden (Pfr. Dr. Dürr)
- Sonntag, 20. November 9.00 Uhr, Gottesdienst zum Totensonntag (mit Verlesung der Verstorbenen) in Garrel (Pfr. Ossowski), 10.15 Uhr, Gottesdienst zum Totensonntag (mit Verlesung der Verstorbenen) in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)
- Sonntag, 20. November 15.00 Uhr, Andacht zum Gedenken der Verstorbenen auf dem Molberger Friedhof (Pfr. Dr. Dürr)
- Sonntag, 27. November 9.00 Gottesdienst zum 1. Advent in Garrel (Pfr. Dr. Dürr), 10.15 Uhr Gottesdienst zum 1. Advent und Vorstellung der Katechumenen in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)

### Kindergottesdienst und Eltern-Kind-Gruppe Molbergen

Der Kindergottesdienst Molbergen beginnt wieder am 7. August 2016 um 10.15 Uhr und findet jeden Sonntag bis in den Advent im Gemeinderaum (Ausnahme Herbstferien) statt. Ansprechpartnerin ist Elke Markus (s. offene Gruppen).

Die Eltern-Kind-Gruppe Molbergen trifft sich ab jetzt immer mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr im Gemeinderaum. Ansprechpartnerin ist Marina Behlen (s. offene Gruppen).

## Offene Gruppen und Kreise Garrel / Molbergen

Brüderversammlung - Garrel	Samstag und Sonntag ab 13.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Leitung: Robert Leineweber Telefon: 0 44 74/9 41 84 97
Bibelkreis Garrel	wöchentlich montags, 19.00 – 21.00 Uhr, Ansprechpartner: Rudolf Kelm, Tel. 0 44 74/16 42
Handarbeitskreis - Garrel	Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr
Frauenkreis - Garrel	Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Ansprechpartnerin: Barbara Ecker, Telefon: 0 447 4/76 88
Eltern-Kind-Gruppe Molbergen	Mittwoch, 15.00 – 17.00 Uhr Ansprechpartnerin: Marina Behlen, Tel.: 0 44 75/92 85 30
Tagesmütter - Garrel	Jeden 2. Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr Treffen mit den Tageskindern im Gemeindehaus Ansprechpartnerin: Doris Deeben-Diekmann, Telefon: 0 44 74/15 83
Ökumenischer Treffpunkt Friedhof Garrel	Jeden letzten Freitag im Monat, Ansprechpartner für die ev.-luth. Kirchengemeinde: Holger Ossowski, Telefon: 0 44 74/312
Frauenkreis - Molbergen	Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Gemeinderaum · Ansprechpartnerin: Edith Pries, Tel.: 0 44 79/93 99 09
Männertreffen - Molbergen	Immer nach Absprache Ansprechpartner: Johannes Meyer, Tel.: 0 44 75/94 19 64
Jugendgruppe Molbergen (13-17 J.) Junge-Erwachsenen-Treff Molbergen (17-22 J.)	Ansprechpartner für Projekte: Frank Rosiejka, Tel.: 0 44 75/53 27
Kindergottesdienstteam Molbergen	Ansprechpartnerin: Elke Markus, Tel.: 0 44 79/9 28 86 22
Kirchenchor – Cloppenburg	Donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr Gelbes Haus
Gospelchor – Cloppenburg	Mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr Gelbes Haus
Posaunenchor – Cloppenburg	Montags, 18.30 – 20.00 Uhr Kirche Leitung: Jürgen Löbbbecke Tel.: 0 44 77/94 70 63

## Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinden Garrel und Molbergen

Pastoren	<p>Dr. Oliver Dürr · Krokusstr. 8a · 49696 Molbergen      <b>Tel.: 0 44 75/94 76 90</b> E-Mail: pfarreroliver.duerr@gmx.de</p> <p>Vikar Christoph Schäfer · Zum Wallgraben 13a · 49696 Molbergen Email: christophschaefervikar@gmx.de      <b>Tel.: 0 44 75/3 29 98 53</b></p> <p>Holger Ossowski · Marienstr. 25 · 49681 Garrel      <b>Tel.: 0 44 74/312</b> Fax: 04474-932831 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de www.ev-kirche-garrel.de</p> <p>Heinrich Pister (Aussiedlerseelsorge im Kirchenkreis)      <b>Tel.: 0 44 71/ 8 37 14</b> Zu den Rosengärten 2 · 49661 Cloppenburg · Fax: 8 37 14</p>
Gemeindezentren/ Kirchen	<p>„Friedenskirche“ · Am Friedhof 8 · 49681 Garrel <b>Küster:</b> Wladimir Siebert      <b>Tel.: 0 44 74/16 29</b></p> <p>„Zum-Schifflein-Christi“ · Stedingsmühler Str. 21 49696 Molbergen · <b>Küsterin:</b> Elena Pede      <b>Tel.: 0 44 75/51 96</b></p>
Gemeindekirchenrat	<p>Vorsitzende sind die Pfarrer der Kirchengemeinden Stellvertr. Vorsitzende Garrel: Sabine Brüning      <b>Tel.: 0 44 74/87 16</b> Stellvertr. Vorsitzende Molbergen: Imke Rosiejka      <b>Tel.: 0 44 75/53 27</b></p>
Kirchenbüro	<p>Ritterstr. 6a · 49661 Cloppenburg      <b>Tel.: 04471/7 02 66 20</b> Fax: 94 75 60 · Sekretariat: Silvia Otte Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 15.00 -17.00 Uhr E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de</p>
Kinder und Jugend	<p>Kreisjugenddiakon Jens Schultzki,      <b>Tel.: 0 44 41/85 45 40</b> Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41/85 45 42 E-Mail: jens.schultzki@ejo.de</p>
Pfadfinder	<p>Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8      <b>Tel.: 0 44 71/7 01 04 02</b></p>
Diakonisches Werk	<p>Leiter: Hans-Jürgen Hoffmann · Friesoyther Straße 9      <b>Tel.: 0 44 71/18 41 70</b> 49661 Cloppenburg · Fax 1 84 17 18 E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de Diakoniebeauftragte für Molbergen: Imke Rosiejka      <b>Tel.: 0 44 75/53 27</b> Diakoniebeauftragte für Garrel: Sabine Brüning      <b>Tel.: 0 44 74/87 16</b></p>
<b>Telefonseelsorge</b>	<p><b>(gebührenfrei)</b>      <b>08 00/1 11 01 11</b></p>